

5

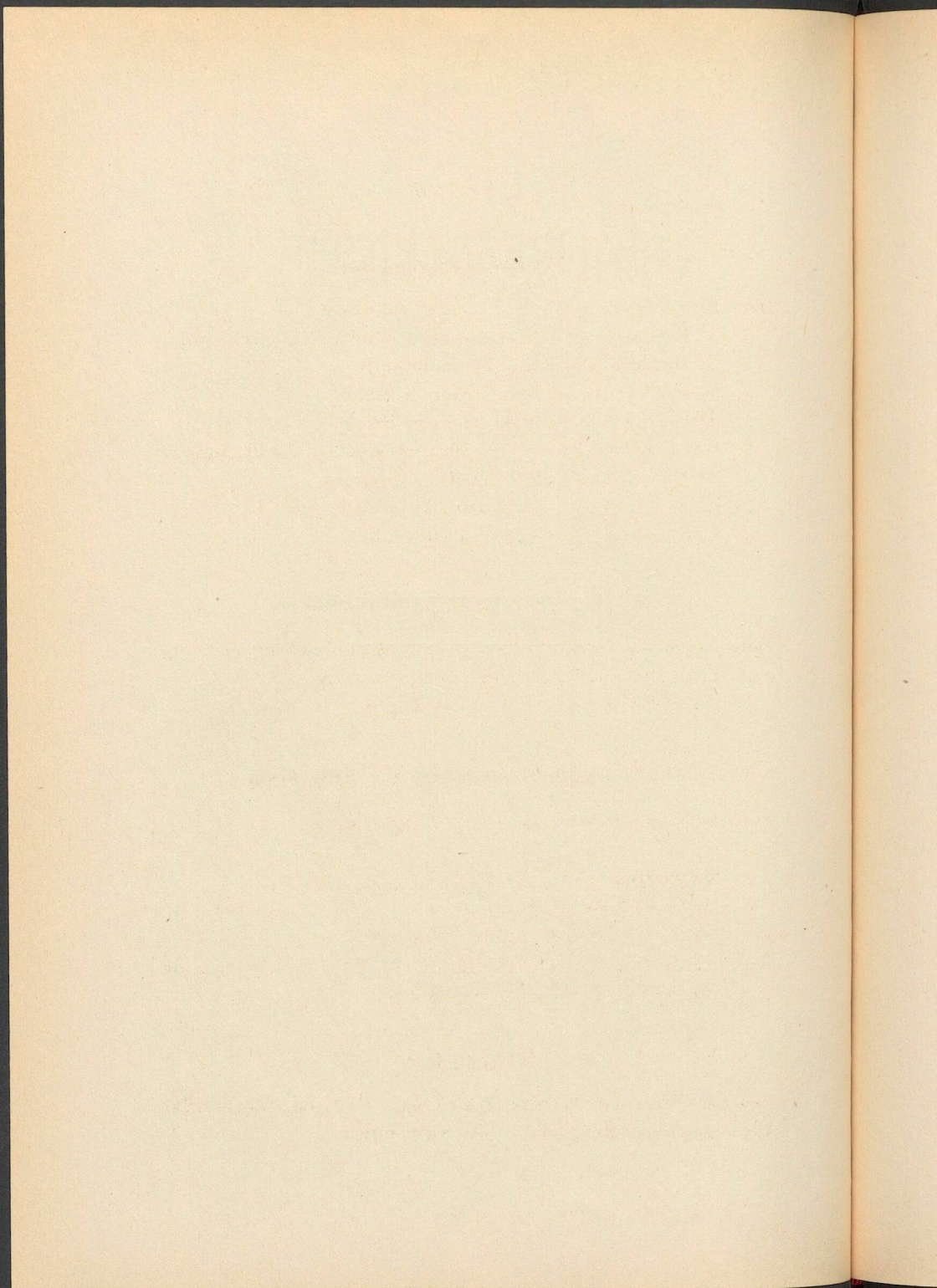
JAHRESBERICHT

über das

AARGAUISCHE LEHRERSEMINAR
WETTINGEN

Schuljahr 1945/46

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor



I. Behörden

A. Die Seminarkommission

Herr Erziehungsdirektor F. Z a u g g, Präsident.

- „ J. A n d e r m a t t, Gemeindeammann, in Merenschwand.
- „ G. B i n d e r, Domherr, in Solothurn.
- „ M. B y l a n d, Sekundarlehrer, in Buchs.
- „ J. H ä u p t l i, Bezirkslehrer, in Brugg.
- „ Dr. J. K o t t m a n n, Gerichtspräsident, in Laufenburg.
- „ E. O b r i s t, Musikdirektor, in Zofingen.
- „ E. S c h n e i d e r, Architekt, in Ennetbaden.
- „ K. S t e i n e r, Landwirt, in Oberkulm.

B. Die Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat O t t o A m m a n n, Bezirkslehrer, in Brugg.

- „ Prof. Dr. W. B a g d a s a r i a n z, in Aarau.
- „ Dr. O. M i t t l e r, Rektor, in Baden.

C. Die Aufsichtskommission der Arbeitsschule

Frau Seminarverwalter B a s l e r, Präsidentin.

- „ B o c h s l e r - M e i e r.
- „ Seminarlehrer Dr. O e t t l i.
- „ E. S e n f t - W i r t h.

Frl. Marie W y r s c h, alle in Wettingen.

Inspektorin: Frau S p ü h l e r - B o l l e r, Oberarbeitslehrerin des
Bezirks Baden, in Wettingen.

II. Schulärzte

Seminar: Herr Dr. E r n s t M a r k w a l d e r j u n ., Ennetbaden.

Uebungsschule: Herr Dr. J. W e b e r, Baden.

III. Lehrerschaft des Seminars

Herr Frey Arthur, Direktor: Deutsch.

- „ Basler Walter, Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung, landw. Fortbildungsschule.
- „ Dr. Frey Ernst, Bibliothekar: Mathematik, Physik.
- „ Grenacher Karl: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, prot. Kirchenmusik.
- „ Hofer Max: Turnen.
- „ Dr. Keiser G. A., Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch.
- „ Müller Otto: Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule.
- „ Dr. Oettli Max, Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie, Chemie.
- „ R ü e g g Max: Violinspiel, Orchester.
- „ Dr. Schaefer Paul: Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Religionslehre, Latein.
- „ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule, Kalligraphie, Stenographie.
- „ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.
- „ Schuhmacher Josef: Kath. Kirchenmusik.
- „ Steinmann Leo: Klavierspiel.
- „ W ä l l i Arthur: Latein.
- „ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.

Fräulein Brunner Emma: Mädchenarbeitsschule.

Herr Leo Steinmann, von Waltenschwil, geb. 1. Juli 1921, dem zur dauernden Entlastung des Herrn Karl Grenacher ein Teil des Unterrichts in Klavierspiel übertragen worden ist, hat das Seminar Wettingen durchlaufen, hierauf 1941 das Konservatorium Zürich bezogen und dort das Diplom für Schulgesang und Schulmusik, sowie das Lehrdiplom für Klavierspiel erworben. Im Berichtsjahr waren Herrn Steinmann je zwei Gruppen der Klassen I—IV zugeteilt.

Herr Arthur W ä l l i, von Krinau, geb. 19. September 1914, besuchte das Freie Gymnasium in Zürich und widmete sich nach bestandener Maturitätsprüfung dem Studium von klassi-

scher Philologie und Geschichte an der Universität Zürich. 1942 erwarb er das Diplom für das höhere Lehramt

Eine Neuregelung des Lehrpensums von Herrn Dr. Paul Schaefer führte zu einer Teilung des Lateinunterrichts auf Beginn des Winterhalbjahrs. Herr Dr. Schaefer erteilt dieses Fach an der I., Herr Wälli an der II. und III./IV. Klasse.

Stellvertretungen: Herr Karl Grenacher, dem sich im Winterhalbjahr besonders wertvolle Gelegenheiten zu fachlicher Weiterbildung boten, wurde auf sein Gesuch von der Erziehungsdirektion in der Weise beurlaubt, dass er im dritten Quartal nur den Gesangunterricht, im vierten dazu noch den Unterricht in Klavierspiel an der IV. Klasse zu erteilen hatte. Die weitem Stunden Instrumentalmusik, die dadurch frei wurden, übernahm Herr Leo Steinmann.

Für die Zeit vom 3.—8. Dezember, während welcher die Schüler der IV. Seminarklasse im Landschuldienst standen, liess sich Herr Otto Müller beurlauben, um eine grössere pädagogische Arbeit für das Pestalozzi-Jubiläum 1946 fertigzustellen. Die Stellvertretung an der Uebungsschule wurde Herrn Max Muntwyl, Wettingen, übertragen.

Den Lateinunterricht an Stelle des bis Herbst 1945 seiner militärdienstlichen Verpflichtungen wegen von dieser Aufgabe entlasteten Herrn Dr. Paul Schaefer erteilte Herr Arthur Wälli. Vom 11. Juni bis 14. Juli musste er sich wegen Militärdienst vertreten lassen. Herr Oskar Clavuo, Zürich, sprang während dieser Zeit für ihn ein.

IV. Schüler

Die mit * bezeichneten Schüler wohnen auswärts

I. Klasse

- *1. Amrein Peter, von Eich (Kt. Luzern) in Wettingen, geb. 24. Dezember 1928.
- *2. Bächli Guido, von Würenlingen in Ennetbaden, 8. April 1929.
3. Fricker Franz, von Oberhof in Kaisten, 11. Mai 1929.
4. Geissmann Hans, von und in Hägglingen, 29. Nov. 1928.
5. Hegnauer Hans, von Seengen in Egliswil, 29. Juli 1929.

- *6. Meier Emil, von Dättwil in Wettingen, 15. Jan. 1929.
- 7. Meier Hans, von Waltenschwil in Sarmenstorf, 14. Jan. 1929.
- 8. Obrist Franz, von und in Sulz (Laufenburg), 15. Dez. 1929.
- 9. Schäfer Karl, von Stein (Aargau) in Rheinfelden, 12. Dezember 1928.
- 10. Siegrist Hans Rudolf, von Fahrwangen in Unterkulm, 9. Mai 1929.

II. Klasse

- 1. Baer Valentin, von und in Aarburg, geb. 20. September 1927.
- 2. Handschin Eduard, von Rickenbach (Baselland), in Amriswil, 27. Januar 1927.
- *3. Handschin Gert, von Rickenbach (Baselland) in Baden, 27. Oktober 1928.
- 4. Hunziker Hans, von Gontenschwil in Reinach, 3. März 1928.
- *5. Karrer Bernhard, von Zürich-Oerlikon in Wettingen, 5. September 1928.
- *6. Kessler Erich, von Galgenen (Schwyz) in Wettingen, 9. Juni 1928.
- 7. Knecht Paul, von und in Döttingen, 6. April 1928.
- 8. Rudolf Max, von Rietheim in Uerkheim, 14. August 1928.
- 9. Schärer Rudolf, von und in Safenwil, 2. Juni 1928.
- *10. Sommer Werner, von Sumiswald in Wettingen, 14. April 1928.
- 11. Vogt Reinhard, von und in Mandach, 17. Febr. 1928.
- 12. Walti Hans, von und in Dürrenäsch, 3. Sept. 1928.
- 13. Zimmermann Arnold, von und in Oberflachs, 13. Februar 1928.

III. Klasse

- *1. Bugmann Erich, von Döttingen in Untersiggenthal, geb. 1. April 1927.
- 2. Burkard Hans, von und in Waltenschwil, 11. Februar 1927.

3. Bussinger Franz, von und in Eiken, 29. Nov. 1926.
4. Dorer Erich, von Baden in Luzern, 4. März 1927.
- *5. Gerber Ernst, von Reisiswil (Bern) in Ennetbaden, 24. Juli 1927.
- *6. Haller Jürg, von Gontenschwil in Turgi, 8. März 1927.
- *7. Hauser Albert, von Aarau in Baden, 9. Januar 1927.
- *8. Memmishofer Jean, von Hugelshofen (Thurg.) in Wettingen, 14. Oktober 1927.
- *9. Scholian Hans, von Zürich in Baden, 23. Febr. 1927.
- *10. Senft Walter, von Zürich in Wettingen, 23. Juni 1927.
- *11. Spiegelberg Max, von Aarburg in Wettingen, 19. Mai 1927.
12. Stämpfli Alfred, von Kaufdorf (Bern) in Meisterschwanden, 24. Oktober 1927.
- *13. Suter Hermann, von Zug in Baden, 3. April 1927.
- *14. Von der Mühl André, von Basel in Brugg, 13. August 1926.
15. Widmer Heinrich, von Gränichen in Wettingen, 13. Januar 1927.
16. Widmer Samuel, von und in Gränichen, 21. Sept. 1927.
17. Zobrist Adolf, von und in Rapperswil, 3. Juli 1927.

Hospitant:

18. Widmer Werner, von Gränichen in Laufenburg, 27. März 1925.

IV. Klasse

- *1. Amrein Hans Heinrich, von Eich (Luzern) in Wettingen, geb. 22. September 1926.
2. Bär Hans, von Rothrist in Olten, 2. März 1926.
3. Dettwyler Paul, von Reigoldswil (Baselld.) in Oberkulm, 4. Dezember 1925.
4. Erhardt Bruno, von Hägglingen in Zürich, 5. Dezember 1926.
- *5. Guggisberg Fritz, von Belp und Aarau in Aarau, 21. Juni 1926.
6. Knecht Engelbert, von und in Schwaderloch, 11. Juli 1926.
7. Kuhn Paul, von und in Wohlen, 14. November 1925.

8. Lüthy Hansjörg, von Lauperswil (Bern) in Zofingen, 17. März 1926.
9. Lüthy Robert, von Holziken in Aarau, 25. Juni 1926.
- *10. Rüetschi Paul, von Schafisheim in Regensdorf (Zch.), 3. September 1925.
- *11. Saxer Alfred, von Hägglingen in Baden, 8. Aug. 1926.
12. Schlapbach Hans, von Belp (Bern) in Unterkulm, 22. September 1926.
13. von Wartburg Fritz, von Rohrbach (Bern) in Oftringen, 28. März 1926.
14. Zimmerli Werner, von und in Zofingen, 25. Oktober 1926.

Hospitanten:

- *15. Gauch Johann, von Schongau (Luzern) in Würenlingen, 24. August 1919.
16. Inglin Karl, von Rothenturm in Tann-Rüti (Zürich), 31. Juli 1917.
- *17. Koller Bernhard, von und in Rudolfstetten, 27. Januar 1917.

V. Lehrmittel der Schüler

Die im Gebrauche stehenden obligatorischen Lehrmittel finden sich verzeichnet im Jahresbericht 1943/44. Eigentliche Neueinführungen hat das abgelaufene Jahr nicht gebracht. Ueber einzelne leichte Veränderungen, die versuchsweise vorgenommen oder von den Umständen gefordert wurden, ist aus den Berichten der Fachlehrer Folgendes wiederzugeben:

Pädagogik: Immer noch ist weder ein pädagogisches Lesebuch noch eine Geschichte der Pädagogik erhältlich. Die Schüler erhalten nur zeitweise (3. und 4. Klasse) die von ehemaligen Schülern geliehenen Lesebücher von Ostermann in die Hand.

Psychologie: Da der Abriss von Schrag nicht befriedigt, wurde den Schülern daneben auch Rogger, Pädagogische Psychologie (Gander, Hochdorf), zur Anschaffung empfohlen.

Geschichte: Die Schweizergeschichte von Fischer ist vergriffen. Neben noch erhältlichen Exemplaren dieses Buches wurden die Schweizergeschichten von Gitermann und von Schib verwendet.

Als wertvolle Ergänzung der Lehrbücher erweisen sich die von den Fachlehrern angelegten Handbibliotheken, die den Schülern möglichst zugänglich gemacht werden. Von denjenigen für Geschichte und pädagogische Fächer meldet der Lehrer, dass sie durch Einstellung von Büchern der allgemeinen Bibliothek erweitert worden ist und sich steigender Frequenz erfreut.

VI. Der Unterricht

In der Organisation des Unterrichts sind keine Veränderungen eingetreten. Ueber die Verteilung des Lehrstoffs auf die vier Klassen und der Stundenzahlen auf die einzelnen Fächer gibt der Jahresbericht 1938/39 Aufschluss. Ergänzende Bemerkungen finden sich in demjenigen für 1943/44, wo auch der behandelte Lehrstoff, der nach einem Beschluss der Seminarkommission nur alle vier Jahre im Jahresbericht aufgeführt werden soll, das letztmal im einzelnen dargestellt worden ist.

Zum erstenmal wieder seit Kriegsbeginn konnte der Unterricht in allen Klassen lückenlos durchgeführt werden, da weder für landwirtschaftlichen Arbeitsdienst noch für Stellvertretungen Schüler abgeordnet werden mussten.

Der Lehrer für Geschichte meldet, dass ähnlich wie früher schon konsequent Geschichts- und Volkswirtschafts-Lehrstunden jeweils für eines dieser Fächer zusammengekommen wurden, so dass Volkswirtschaftslehre im ersten Quartal, Geschichte in den drei folgenden erteilt wurde.

Der Landschuldienst der IV. Klasse, 26. November bis 8. Dezember, nahm wieder den vor dem Kriege gewohnten Verlauf. Die Berichte der Lehrer, denen Schüler zugeteilt waren, sprechen sich über deren Tätigkeit anerkennend aus.

Besuch der Instrumentalfächer

Klavier- und Orgelspiel

I. Klasse:	Im Sommer	9, im Winter	9 Schüler
II.	" "	12, " "	12 "
III.	" "	19, " "	20 "
IV.	" "	24, " "	24 "

Violinspiel

I. Klasse:	Sommer und Winter	1 Schüler
II.	" "	4 "
III.	" "	5 "
IV.	" "	7 "

Besuch der Freifächer

Religionslehre

I/ II. Klasse: 14 Schüler, 7 aus der I., 7 aus der II. Klasse

III/IV. „ 3 Schüler aus der III. Klasse

Latein

I. Klasse: 5 Schüler

II. „ 4 „

III/IV. „ 4 „

Italienisch

I. Klasse: 3 Schüler

II. „ 6 „

III. „ 6 „

IV. „ 4 „

Englisch

I. Klasse: 9 Schüler

II. „ 4 „

III/IV. „ 11 „

Protestantische Kirchenmusik (nur im Sommer)

III. Klasse: 11 Schüler

IV. „ 8 „

Katholische Kirchenmusik (nur im Sommer)

III. Klasse: 3 Schüler

IV. „ 3 „

Instruktionsstunde für Chorleitung (nur im Winter)

II.—IV. Klasse: Alle Schüler

Orchester

14 Schüler

Kammermusik

10 Schüler

Landwirtschaftslehre

II. Klasse: 9 Schüler

Lehrausflüge

Geographie und Naturkunde

I. Klasse: 11 botanische Exkursionen. — Besuch der Pilzausstellung in Baden.

II. Klasse: 1 hydrobiologische, 5 ornithologische Exkursionen. — Besuch der Pilzausstellung und des Gaswerks in Baden.

III. Klasse: Geologische und heimatkundliche Exkursionen: Staffelegg-Herzberg-Aarau. — Killwangen-Egelsee. — Muri (Klosterkirche)-Muri-moos (Arbeitskolonie)-Kapf-Wohlen (Hutgeflechtfabrik J. Bertschinger & Co.). — Klingnau-Achenberg-Zurzach (Führung: Herr Lehrer W. Fischer). — Unterkulm (Armaturenfabrik Karrer, Weber & Cie. A.-G.) - Gontenschwil-Reinach (Zigarrenfabrik Hediger Söhne) - Homberg-Birrwil. — Baumwollspinnerei Wettingen. — 2 geologische Exkursionen in die Umgebung Wettingens.

Dr. M. Oettli.

Geschichte

I/II. Klasse: Besuch der Glasgemälde-Ausstellung in Zürich.

III/IV. „ Ebenso.

Dr. P. Schaefer.

VII. Die Uebungsschule

Unterschule. Sie weist am Ende des Schuljahres 43 Schüler auf: I. Klasse 11, II. Klasse 10, III. Klasse 11, IV. Klasse 11. Der Gesundheitszustand der Schüler war normal. Auf der Schulreise besuchten die III. und IV. Klasse die Klosterkirche Muri. Die nachfolgende Wanderung führte uns über den Lindenberg. Die beiden untern Klassen wanderten aufs Maiengrün, wo wir den Turm wieder besteigen durften, der jahrelang militärisch gesperrt war. Im Winterhalbjahr wurde von der Gelegenheit zum Bezug der Schulmilch reichlich Gebrauch gemacht. 10 Kinder erhielten sie unentgeltlich. Unsere Patenschaft wird weiterhin aufrecht erhalten. Die Kinder tragen die Beiträge regelmässig mit grossem Fleiss zusammen.

Fr. Schifferli.

Oberschule. Die Schülerschaft schwankte zwischen 38 und 41, auf die V. bis VIII. Klasse verteilt: 18, 12, 9, 2. Im Sommer beglückten uns zwei wohlgelungene Schulreisen: V/VI. Klasse: Baar-Höllgrotten-Aegerisee-Sattel-Zugersee. VII/VIII. Klasse: Freiamt - Michaelskreuz - Hohle Gasse - Schwyz - Stoss (Nachtherberge) - Frohnalpstock - Brunnen - Zürich, 2 Tage. — Auf Weihnachten übten wir wieder ein Krippenspiel ein. Der Reintrag der drei Aufführungen in der Klosterkirche, Fr. 280, wurde der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes zur

Verfügung gestellt. — Anlässlich der Feier des 200. Geburtstages Pestalozzis wirkten Schüler der beiden Uebungsschulabteilungen in dem von Herrn Seminardirektor Frey einstudierten Pestalozzi-Spiel mit.

Otto Müller.

VIII. Die Arbeitsschule

Zu Beginn des Schuljahres zählte die Arbeitsschule 27 Schülerinnen in beiden Abteilungen. Bis Ende des Jahres stieg die Schülerzahl auf 28.

Das Schuljahr verlief normal. Wir sind dankbar, dass wir während des Winters in einem gut geheizten Zimmer arbeiten durften.

Inspektorin und Aufsichtskommission bezeugten ihr Interesse an der Schule durch regelmässige Schulbesuche.

Wir freuen uns über die Aussicht, bald wieder mit besserem Material arbeiten zu können, was besonders für die kleinen Schülerinnen eine Erleichterung bringen wird.

E. Brunner.

IX. Die landwirtschaftliche Fortbildungsschule

Der Unterricht wurde mit 12 Schülern von Wettingen und Neuenhof durchgeführt.

Lehrausflug: Gutsbetrieb Wildegg. Herr Rektor Haldemann hielt uns einen Kurzvortrag über Tierzucht und zeigte uns den prächtigen Bestand an Fleckvieh, Schafen und Schweinen.

W. Basler.

X. Bibliothek und Lesezimmer

Der Bibliotheksbesuch war auch in diesem Jahr erfreulich. In 37 Ausgaben wurden insgesamt 1099 Bücher an die Schüler abgegeben. Im Eingangsbuch registrierten wir 87 Geschenke und Neuanschaffungen.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahr im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratisendungen für das Lesezimmer: Aargauische Bauern- und Bürgerzeitung, Aargauer Tagblatt, Aargauer Volksblatt, Neue Aargauer Zeitung, Badener Fremdenblatt, Badener Tagblatt, Der Bindebogen, Botschaft, Bremgartner Bezirksanzeiger, Der Chorwächter, Evang. Kirchenchor, Freiamter Zeitung, Freier Aargauer, Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee, Fricktaler, Goetheanum, Jungmannschaft, Kirchenbote, Landschäftler, Der öffentliche Verkehr, Pfarrblatt Wettingen, Reussbote, Die Schweiz, Schweizerische Bauernzeitung, Der schweizerische Beobachter, Schweizerische Bücherzeitung, Schweizer Jungbauer, Schweizer Schule, Schweizer Schulfunk, Schweizer Turnzeitung, Starke Jugend, Wohler Anzeiger, Zofinger Tagblatt, Neue Zürcher Nachrichten, Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und für das Lesezimmer sind uns folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion 1944. — Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen, Jahrgänge 1944 und 1945. — Schülerbibliotheken des Kantons Aargau.

Von der Stadtbibliothek Winterthur: Neujahrsblätter der Stadtbibliothek Winterthur, Jahrgänge 1945 und 1946. — 80. Neujahrsblatt der Hülfs-gesellschaft Winterthur.

Von der Redaktion des Freien Aargauers: «Nach des Werktags Arbeit», 1944.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Private Versicherungsunternehmen in der Schweiz, 1943.

Von der Gesellschaft der Biedermeier, Baden: Badener Neujahrsblätter 1945 und 1946.

Von der Kulturgesellschaft Brugg: Brugger Neujahrsblätter, Jahrgänge 1945 und 1946.

Vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen: Jakob Hess, Susanna Orelli.

Von der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia: Rodolphe Toepfer, Caricatures; Le Prebytière, je 2 Bände.

Von der Bezirksschulpflege Baden: R. Leuthold, 100 Jahre Kadettenkorps Baden.

Vom Institut Rosenberg, St. Gallen: Schule und Vaterland.

Von Frl. Marie Belart, Brugg: Thomas Mann, Die Buddenbrooks.

Von Hrn. Dr. R. Bosch, Seengen: Brestenberg.

Von Hrn. E. Rippmann, Missionsinspektor, Zürich: Weisses und schwarzes Südafrika. — Die Stellung der schwarzen Südafrikaner zum Krieg.

Von Hrn. Dr. O. Roesch, Zürich: Gedächtnis und Intelligenz.

Von Hrn. P. Rosello: Les précurseurs du bureau international d'éducation.

Von Hrn. Seminardirektor W. Schohaus, Kreuzlingen: Turnen und Sport.

Von Hrn. Dr. J. Schwyzer, Zürich: Rudolf Brun.

Von Hrn. Seminardirektor H. Schälchlin, Küssnacht: Rückblick auf die zürcherische Lehrerbildung 1832—1942.

Von Hrn. Seminardirektor A. Frey, Wettingen: Der Fortbildungsschüler. — Heimatschutz. — Jugendborn. — Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins (Sprachspiegel). — Schweizer Kunst. — Schweiz. Monatshefte. — Schweiz. Jagdzeitung. — Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.

Dr. E. Frey.

An weiteren Geschenken sind uns zugegangen:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: 18 Exemplare «Bürger und Soldat», zum 70. Geburtstag General Guisans herausgegeben von der Schweiz. Offiziersgesellschaft, zur Ueberreichung an die Schüler der IV. Seminar-klasse. — 15 Exemplare «Die Stimme Pestalozzis», von O. Müller, als Festgabe an die Lehrerschaft zur Pestalozzi-Gedenkfeier. — 75 Exemplare «Heinrich Pestalozzi», Lebensbild von Adolf Haller, als Festgabe an die Seminaristen und an die Schüler der VI.—VIII. Klasse der Uebungsschule.

Von Hrn. Otto Müller, Seminarlehrer, Wettingen, wurde den Schülern der III. und IV. Seminarklasse die von ihm verfasste Pestalozzinummer des «Gewerbeschülers» überreicht.

Vom Aarg. Lehrerverein erhielt die Schülerschaft der IV. Klasse das Schulblatt für Aargau und Solothurn seit Neujahr unentgeltlich zugestellt.

Für alle diese Zuwendungen danken wir bestens.

XI. Die Seminarfeuerwehr

Der Mannschaftsbestand ist zufolge der geringen Schülerzahl des Seminars äusserst knapp. Sollte das so bleiben, so

müsste die Frage geprüft werden, ob nicht auch die externen Schüler der nähern Umgebung zum Feuerwehrdienst verpflichtet werden könnten. Die 5 Geräteführer besuchten im Frühjahr 1945 einen kant. Feuerwehrekurs. Während des Sommers fanden 3 Uebungen statt. Die vierte wurde als Nachtübung mit stillem Alarm im Dezember durchgeführt.

Fr. Schifferli.

XII. Schulreisen - Heimattag - Skikurs

Etwas früher als gewöhnlich gestatteten uns Wetteraussichten und Schneeverhältnisse, die Schulreisen anzutreten; diese fielen in die Zeit vom 19.—21. Juni.

I. Klasse. Begleiter: Dr. M. Oettli und M. Ruegg.

St. Ursanne - St. Brais - Montfaucon* - Saignelégier - Les Breuleux - Mont Soleil - St. Imier - Chasseral* - Neuveville - Erlach - Petersinsel - Twann.

Eine abwechslungsreiche Jurawanderung. St. Ursanne, das schöne Städtchen mit seiner Stiftskirche, dann das einsame Doubstal. An einer malerischen Stelle badeten wir im Fluss. Nach dem Aufstieg auf das Plateau der Freiberge schätzten wir das Wasser, das wir in der Küche des Schmiedes von St. Brais holen durften. Ein schöner Abend in Montfaucon, wo jeder auf seine Weise die Landschaft der Freiberge geniessen konnte.

Des unsicheren Wetters wegen verzichteten wir auf die Rochers de Sommètre und wanderten von Saignelégier durch die schöne Parklandschaft auf den Mont Soleil. Fahrt mit der Drahtseilbahn nach St. Imier. Nach einer ausgiebigen Stärkung begannen wir den Aufstieg auf den Chasseral. Leichter als wir es uns vorgestellt hatten, kamen wir in die Höhe. Als sich dann gar, während wir von einer Herde neugieriger Füllen umringt waren, die Sonne zeigte und der Landschaft die schönsten Farben gab, war die Freude gross. Dann der überraschende Blick auf die Seen und als Höhepunkt ein Sonnenuntergang mit einem reichen Spiel von Farben und von Wolkenformen.

Am Morgen liessen wir uns Zeit, die Aussicht zu geniessen, und suchten Blumen. Abstieg nach Neuveville, Bad im See, Ueberfahrt nach Erlach, Besichtigung des Städtchens, Schiffahrt nach der Petersinsel. Grossartige Gewitterstimmung bei der Fahrt nach Twann. Kaum waren wir an Land, ging ein heftiges Gewitter nieder, das grosse Erdmassen aus den Rebbergen in die Strassen von Twann schwemmte.

Oe.

* Nachtherberge

II. Klasse. Begleiter: Dr. G. A. Keiser.

Wettingen - Freiburg - Romont - Bulle - Gruyères - Gros Plané* - Moléson - Col de Lys — Dent de Lys - Les Sciernes - Col de Jaman* - Rochers de Naye - Chillon - Vevey - Chexbres - Freiburg - Wettingen.

Mit Romont, Bulle und Gruyères lernten wir einige der reizvollen alten Freiburger Städtchen kennen, unter denen besonders das letztere mit seiner prächtigen Lage auf einem die Gegend beherrschenden Hügel uns nachhaltigen Eindruck machte. Der Abend fand uns in der Alphütte auf Gros Plané, zu Füßen des Moléson, den wir, leichtfüßig und ohne Rucksack, noch vor dem Nachtessen bestiegen. Ein gemütlicher Abend in der vollbesetzten Hütte beschloss den schönen Tag. Am andern Morgen zogen wir über einsame Alpweiden mit ihren charakteristischen Freiburger Sennhütten zum Col de Lys hinauf. Von da war in lustiger, leichter Klettertour die Dent de Lys rasch bezwungen; eine herrliche Rundschau war uns beschieden. Ein sehr schöner, abwechslungsreicher Abstieg brachte uns nach Les Sciernes hinunter. Und am selben Abend erreichten wir noch fast mühelos den Col de Jaman, unser zweites Nachtquartier. In frischer Morgenwanderung erstiegen wir am dritten Tag die Rochers de Naye, wo sich die Seele auftat im Anblick der grossen, herrlichweiten Landschaft des Leman. Der direkte Abstieg, nach Schloss Chillon hinunter, vermittelte noch manch prachtvollen Blick auf den See und den Eingang ins Rhonetal. Nach einem Besuch der geräumigen, alten Wasserburg fuhren wir per Bahn nach Vevey, direkt ins Strandbad. Die abendliche Fahrt durch die Waadtländer Weinberge bildete den Schluss unserer schönen Reise ins Welschland. K.

III. Klasse. Begleiter: Karl Grenacher.

Luzern - Brünig - Lauterbrunnen - Mutthornhütte* - Petersgrat - Wiler* - Goppenstein - Ausserberg - Raron - Sitten - Lausanne.

Die Sonne neigte sich schon gegen Westen, als wir nach einer fröhlichen Fahrt den steilen Pfad oberhalb Stechelberg betraten. Ueber leuchtend blühende Wiesen stiegen wir rasch aufwärts. Ein feiner Harzgeruch mischte sich in den süßen Duft der Bergblumen. Hinter uns verloren sich im Dunst die grauen Schleier der Wasserfälle. Uns gegenüber aber dehnten sich die Firnfelder der Jungfrau immer mächtiger in den blauen Himmel. Die Dämmerung erhob sich aus dem Tal. Wir liessen die letzte Föhre unter uns. Ein kühler Wind strich talwärts und

zerzauste die einsamen Soldanellen am Rande des Gletschers. Bei hereinbrechender Nacht seilten wir uns an. Bald leuchtete der Mond rotumrandet aus den inzwischen aufgezogenen Wolken und warf einen bleichen Schimmer über die Schneefelder und die in der Dunkelheit hin und her schwankenden Gestalten unserer Kolonne. Vor der Hütte sangen wir ein Lied. Der Nachtwind verwehte die Töne in der schweigenden Bergwelt.

In der Morgendämmerung brachen wir auf und erreichten den Petersgrat, eben als der erste Sonnenschein grell weiss durch das düstere Gewölk fiel. Eine Besteigung des Tschingelhorns war des vielen weichen Schnees wegen unmöglich. So beschränkten wir uns auf einen Ausblick über die wenigen Berge, die durch den Dunstschleier sichtbar waren, und glitten dann übermütig die steilen Schneefelder abwärts, ins Lötschental. Ein kurzer Regenschauer störte unsere Rast auf der Fafleralp. Aber gleich darauf lichtete sich das Gewölk, und gegen Mittag erstrahlten die Walliserberge im hellsten Sonnenschein. Wir durchwanderten in kleinen Gruppen das bald liebliche, dann wieder wild romantische Tälchen, schauten uns in den eigenartig fremden Dörfchen um oder rasteten an besonders freundlichen Stellen. Abends verflieg bei «Perle du Rhône» und Gesang die letzte Müdigkeitswolke aus unserem Gemüt.

Am dritten Tag führte uns die Lötschbergbahn über kühne Viadukte nach Ausserberg. Nach dem Besuch der Wasseranlagen stiegen wir ohne Eile durch Rebberge und freundliche Dörfer hinunter nach dem Burghügel von Raron, wo neben Ruinen und einer schönen Kirche der grosse Dichter Rilke ruht. Durch das weite, reich bebaute Tal der Rhone gelangten wir nach Sitten. Da uns zur Besichtigung von Valère und Turbillon die Zeit fehlte, beschränkten wir uns auf einen Rundgang durch das Städtchen. — In Lausanne erfrischte uns ein Bad im kühlen Genfersee; dann führte uns der Zug in die Nacht hinaus, heimwärts.

A. H.

IV. Klasse. Begleiter: Dr. E. Frey.

Zürich - Chur - St. Moritz - Hahnensee* - Piz Corvatsch - Pontresina* - Celerina - Chur.

Eine genussreiche Fahrt durch die romantischen Schluchten der Albula hat uns nach St. Moritz gebracht. Wir lassen den mondänen Kurort hinter uns und steigen gemächlich durch den glühenden Mittagsdunst unserem ersten Tagesziel, dem Hahnensee, entgegen. Den ganzen Nachmittag botanisiert, malt, badet oder klettert man.

Früh um drei Uhr des zweiten Tages tönt der Weckruf um die stille Hahnenseehütte. An grauen Schutthügeln vorbei und über munter zu Tal rieselnde Bächlein wandern wir schweigend bergan. Die grauen Schneeflecken zu beiden Seiten des Weges vereinigen sich zu einer lückenlosen Decke. Auf der Fuorcla Surlej lassen wir Sorgen und Säcke zurück und folgen unserem Führer auf den Piz Corvatsch. Ueber den Schild eines märchenhaft weissen Schneefeldes erreichen wir den Gipfel. Wir rasten mehr als eine Stunde, überwältigt von der Schönheit der Hochgebirgswelt. Der steile Rückweg bietet uns Gelegenheit zu Rutschpartien von mehreren hundert Metern. In scharfem Zickzack, bald an schroffen Felsbastionen, bald an blühenden Bergwiesen vorbei, steigen wir von der Fuorcla hinab ins Rosegtal, durch dessen uralten Sagenwald wir, unter den zottigen Aesten der Arven dahinschlendernd, den Rosegbach zur Seite, Pontresina erreichen.

Nach einem fröhlichen Abend und einer ruhigen Nacht in der Jugend-Herberge steigen wir am dritten Tag auf Geissbubenwegen der Flanke des Schafbergs entlang nach Muottas Muraigl. Das Wetter ist etwas launisch; wir beeilen uns, ins Tal hinunter zu kommen. Noch reicht die Zeit zu einem kurzen Bad im Stazersee und für die Freunde der Kunstgeschichte zum Besuch der über 1000 Jahre alten Kirche San Gian in Celerina. — Im Nachmittags-Schnellzug verlassen wir das Engadin und geniessen noch einmal die herrliche Fahrt durch das Bündnerland.

Für jeden von uns war diese letzte Schulreise ein Erlebnis, das in der Erinnerung noch lange lebendig bleiben wird.

H. G.

Verteilung des Reisekredits und Schülerbeiträge.

	Beitrag aus dem Reise- kredit je Schüler:	im ganzen	Schüler- beitrag je:
I. Klasse	Fr. 13.25	Fr. 159.30	Fr. 7.—
II. "	" 18.95	" 265.50	" 10.50
III. "	" 22.15	" 420.40	" 8.—
IV. "	" 26.55	" 424.80	" 7.—
Uebungsschule		" 80.—	
		Fr. 1350.—	

Der Heimgattag, 29. August, führte die Schülerschaft bei stimmungsvollem Frühherbstwetter auf folgenden Wegen in die nähere und weitere Umgebung hinaus:

I. Klasse. Begleiter: W. Basler. Ehrendingen - Lengnau (Synagoge) - Tegerfelden - Achenberg - Zurzach (Messehäuser, St. Verenenkirche) - Koblenz - Turgi.

II. Klasse. Begleiter: Dr. M. Oettli. Schinznach - Höhenweg - Herzberg (Volksbildungsheim) - Wasserfluh - Aarau (Rundgang).

III. Klasse. Begleiter: Dr. P. Schaefer. Wildegg - Schinznach (Kirche, Weinbaugenossenschaft) - Schenkenberg - Kasteln (Erziehungsanstalt) - Gisliflüh - Rohr.

IV. Klasse. Begleiter: Dr. E. Frey. Basel, Rundgang durch die Stadt - Besichtigung des Münsters - Kleinbasel - Völkerkundliches Museum - Zoolog. Garten.

*

Der Skikurs, 4.—9. Februar 1946, wurde als Vorunterrichts-Wahlfachkurs durchgeführt. Das Programm umfasste die gesamte Fahrtechnik, Rettungsschlittenbau, Transportübungen, Patrouillenläufe, Slalom-Konkurrenzen, Abstecher auf «Nätschen» und «Gütsch», Theorie über Ausrüstung, Tourenführung und Unfallhilfe.

Die sechs aus der Schülerschaft gewählten Skilehrer waren in einem Kaderkurs auf ihre Aufgabe vorbereitet worden und unterrichteten ihre Kameraden mit Geschick und Sicherheit.

Schneefall, Sonnenschein und Sturm zeigten uns neben der Schönheit auch die Gefahren des Hochgebirges.

Während des ganzen Kurses herrschte ein frischer Geist und gute, von Schülern geleitete Ordnung.

Teilnehmer: 58 (53 Schüler, 4 Lehrer, Schularzt).

Kosten: interne Schüler Fr. 13.—

externe Schüler Fr. 28.—

Unterkunft und Verpflegung: Kaserne Altkirch.

Max Hofer.

XIII. Aus der Schul- und Hauschronik

An den Wahlfähigkeitsprüfungen im März 1945 erwarben sich die 22 Schüler und die beiden Hospitanten der IV. Klasse, sowie ein am Seminar Schiers ausgebildeter Kandidat das aargauische Lehrpatent für Gemeindeschulen. Fünf frühere Schüler unserer Anstalt erlangten die Wahlfähigkeit für aarg. Sekundarschulen.

Ueber die derzeitigen Anstellungsaussichten für junge Lehrer ist zu sagen, dass zwar die wenigsten von diesen unmittelbar aus dem Seminar in ein festes Amt übertreten können, dass sich aber während eines guten Teils des Jahres beinahe ausreichende Gelegenheit zu Stellvertretungen bietet. Zur Zeit, da diese Blätter in den Druck gehen, war es beispielsweise einem auswärtigen Institutsvorsteher nicht möglich, im Aargau eine männliche Hilfskraft zu finden.

Dabei ist freilich einzuräumen, dass — zum Teil wohl unter dem Eindruck der Stellenknappheit — mehr Abiturienten als früher an die Hochschule übergehen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass seit 1945 nach einem vom Erziehungsrat des Kantons Baselstadt genehmigten Antrag der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Basel nunmehr an dieser Fakultät ein an einem schweizerischen kantonalen Lehrerseminar erworbenes Lehrerpapent einem anerkannten Maturitätszeugnis gleichgestellt wird, falls dasselbe durch eine Maturität in Latein oder in einer zweiten Fremdsprache ergänzt ist. An die Stelle einer Maturität in diesen Sprachen kann auch ein entsprechendes vor der Fakultät abgelegtes Examen treten.

Zu den Aufnahmeprüfungen erschienen 14 Angemeldete. Davon erfüllten 12 die gestellten Anforderungen; zwei verzichteten nachträglich auf den Eintritt.

Sicher hängt diese kleine Zahl von Anmeldungen mit der zur Zeit unbefriedigenden wirtschaftlichen Stellung der Lehrerschaft und den vor Jahresfrist noch ungewissen Aussichten auf deren Verbesserung zusammen. Auffallenderweise haben sich aber auch zur Aufnahmeprüfung 1946, also nach Annahme des Gesetzes, das den Grossen Rat zur Festsetzung der Lehrbesoldungen ermächtigt, nur 18 Kandidaten eingefunden. Wenn man damit zusammenhält, dass sich auch 1920, nach den ganz bedeutenden Besoldungserhöhungen von 1919, nur 14 Kandidaten und 1921, zur Zeit eines ausgesprochenen Lehrermangels, nur 18 um die Aufnahme ins Seminar bewarben, dass aber während der wirtschaftlichen Krise der spätern 20er Jahre die Zahl der Anmeldungen sich zwischen 40 und 60 bewegte, so wird man sich der Einsicht nicht verschliessen können, dass die Entschliessung für den Lehrerberuf nicht einzig durch Besoldungsverhältnisse und Anstellungsaussichten bestimmt wird. Es wirken dabei noch andere Umstände, vor allem die Unterkunftsmöglichkeiten in andern, vielleicht einträglicheren Lebensstellungen mit. Es gibt zu allen Zeiten junge Leute, die sich aus innerm Drang dem Seminar zuwenden, und andere,

bei denen mehr realistische Erwägungen und Beweggründe oder der Mangel an Lehrstellen in Handel, Industrie und Gewerbe zuletzt auf den Weg nach Wettingen weisen.

Der Schülerbestand betrug

	zu Anfang des Jahres:	am Ende des Jahres:
I. Klasse	10	10
II. „	13	13
III. „	17	17 Schüler u. 1 Hosp.
IV. „	14 Schüler u. 1 Hosp.	14 Schüler u. 3 Hosp.
im Ganzen	54 Schüler u. 1 Hosp.	54 Schüler u. 4 Hosp.

Im Konvikt wohnten 35 Schüler. Der Gesundheitszustand war gut.

Die Staatsstipendien im Gesamtbetrag von Fr. 9000.— wurden in Betreffnissen von Fr. 160.— bis Fr. 720.— zugeteilt an

4 Schüler der	I. Klasse mit	Fr. 1200.—
4 „ „	II. „ „	„ 1280.—
8 „ „	III. „ „	„ 3020.—
7 „ „	IV. „ „	„ 3500.—
Zusammen		<u>Fr. 9000.—</u>

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Schüler aus dem Fricktal fiel in Beträgen von Fr. 100.— bis Fr. 150.— an zwei Schüler der I. und je einen der III. und IV. Klasse.

Von den Ferien wurde wieder, um Heizstoff zu sparen, eine Woche mehr als vor dem Krieg in den Winter verlegt.

Sommerferien: 16. Juli bis 4. August;

Herbstferien: 8. bis 27. Oktober;

Winterferien: 24. Dezember bis 12. Januar;

Frühlingsferien: 8. bis 27. April.

Die Lehrerkonferenz trat allwöchentlich in einer für diesen Zweck freigehaltenen Stunde und ausserdem nach Bedürfnis zusammen. Ihre Hauptaufgabe bildete die Neuberatung des Dekretes über die Lehrerbildung auf Grund des Berichtes über die Stellungnahme der aargauischen Lehrerschaft zu den vorliegenden Entwürfen. Daneben kamen ausser den immer wiederkehrenden Geschäften im besondern die vom aargauischen Hochbauamt vorgelegten generellen Studien für die Erstellung eines neuen Uebungsschulhauses und die Schaffung

von Lehrräumen für ein allenfalls dem Seminar anzugliedern-
des Gymnasium, sowie das Projekt der neuen Heizanlage zur
Sprache.

*

An Bildungsgelegenheiten ausserhalb des
Unterrichts seien zunächst die von Herrn K. Grenacher
veranstalteten Sommerkonzerte verzeichnet:

13. Mai: Stefi Geyer-Quartett; H. Voerkel, Kontrabass; Karl
Grenacher, Klavier.
Franz Schubert.
27. Mai: Der verstärkte Seminarchor; Karl Grenacher, Klavier.
Franz Schubert.
9. Juni: Eric Guignard, Cello; Frauenchor Brugg; Musik-
freunde.
J. S. Bach und Mich. Haydn.
24. Juni: Ernst Häfliger, Tenor; K. Grenacher, Klavier.
«Der Sänger» von Othmar Schoeck.
7. Juli: 1. Serenade im Hof. Der Häusermann'sche Privat-
chor; Winterthurer Streichquartett; E. Fanghänel, Kla-
rinette.
W. A. Mozart und Cl. Monteverdi.
19. August: 2. Serenade: A. Jaunet, Flöte; M. Sallet, Oboe;
E. Stüssi, Violine; M. Ruegg, Viola; H. Zürcher, Cello;
K. Grenacher, Cembalo.
Händel, Quantz, Chr. Bach, J. S. Bach.
9. September: H. Fahrni; E. Häfliger; F. Mack; Solobläser
der Tonhalle Zürich; Frauenchor Brugg; Seminarchor;
Streichorchester.
4 Kantaten von J. S. Bach.
30. September: Stefi Geyer, Violine; K. Grenacher, Klavier.
Sonaten von Mozart, Beethoven und Brahms.

Zu allen Veranstaltungen hatten die Schüler freien Ein-
tritt. Bei einigen wirkten sie selber mit.

Im Laufe des Jahres fanden des fernern folgende Vor-
träge und Musikabende im engern Kreise unseres Hau-
ses statt:

Emanuel Steiner, Zürich: Geheimnisse der Rechen-
kunst. — Dr. E. Schütz, Luzern: Schultelephonie. — K.
Grosskopf, Aarau: Das aargauische Lehrmittelwesen und
der Lehrmittelverlag. — Dr. Ernst Frey: W. K. Röntgen,
sein Leben und sein Werk. — Arthur Frey: Augustin

Keller und die Lehrerbildungsreform von 1845. — Dr. G. A. Keiser: Holländische Kultur im Spiegel der Malerei. — Musikabend von K. Grenacher: Beethoven. — Eine Stunde Hausmusik: Abel, Scarlatti, Ph. E. Bach, J. A. Hasse, J. S. Bach. Mitwirkende: Frau Dr. Spörri, Wettingen, die Herren P. Erismann, Aarau, K. Grenacher, M. Rugg, einige Schüler. — Prof. A. Konta, Zürich: Die Würde des Menschen in Manifestationen der Musik. — Dr. M. Oettli: Penicillin. — Pfarrer R. Stickelberger, Baden: Eindrücke aus dem besetzten Süddeutschland. — Musikabend von Walter Kägi, Bern: Sonate und Partita für Violine von J. S. Bach. — Missionsinspektor Kurt Suter, Zürich: China im Umbruch und die christliche Mission. — Dr. Paul Schaefer: Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz.

Wir erwähnen des fernern an benützten Bildungsgelegenheiten ausserhalb des Unterrichtes den Besuch der Kantonal-konferenz in Rheinfelden und der Novemberkonferenz der Lehrerschaft des Bezirks Baden durch die IV. Klasse, sodann des Verensspiels in Zurzach durch alle Schüler und endlich der St. Josephanstalt in Bremgarten, wiederum durch die IV. Klasse.

Im Sommer gingen die Schüler des öfteren ins Kurtheater Baden. Bei der Aufführung der Oper «Mignon» von Thomas wirkte eine grössere Anzahl in den Chören mit. Im Winter wurden Stadttheater und Schauspielhaus in Zürich dann und wann gruppenweise besucht.

*

Am 8. Mai begingen wir den Tag der Waffenruhe, vormittags durch eine Feier in der Kirche, am Abend, während des Glockenläutens, durch die Pflanzung einer Gedächtnis-Linde auf dem Spielplatz beim neuen Schulhaus.

Am herkömmlichen Schülerabend, der am 25. November in der Linde zu Baden stattfand, führten theaterfreudige Schüler, zumeist aus der IV. Klasse, vor gutbesetztem Hause die Schulkomödie «Flachsmann als Erzieher» von Otto Ernst auf. Daran schloss sich eine belebte Abendunterhaltung mit freien Darbietungen und Tanzgelegenheit.

Am Ende des dritten Schulvierteljahrs vereinigten wir uns, wie gewohnt, zur Weihnachts- und Jahresschlussfeier.

Am 12. Januar nahmen wir an der kantonalen Feier der 200. Wiederkehr von Pestalozzis Geburtstag

teil. Die vereinigten Seminarchöre von Aarau und Wettingen gaben der Gedenkstunde in der Kirche zu Brugg, in deren Mittelpunkt die eindrucksame Rede von Herrn Dr. Carl Günther, Seminardirektor in Basel, stand, musikalische Weihe durch den Vortrag einer Hymne von J. Haydn.

Unsere eigene Pestalozzi-Feier veranstalteten wir gemeinsam mit der Schulpflege Wettingen. Sie fand nach der Rückkehr der Schüler aus den Winterferien, am 17. Januar, statt. Am Nachmittag versammelten sich die Schüler der Uebungsschulen und der obern Dorfschulklassen im Kasinoaal Wettingen. Nach einem kurzen Gedenkwort boten Seminar und Uebungsschule durch die Aufführung eines vier Akte umfassenden dramatischen Spiels ein Bild vom Leben und Wirken des grossen Menschenfreundes und pädagogischen Denkers. Die Feier wurde umrahmt von Schülerchören. Am Abend wiederholten wir nach einer Gedenkrede des Präsidenten der Schulpflege Wettingen, Herrn Seminarlehrer Dr. Paul Schäfer, das Pestalozzi-Spiel vor der aus Dorf und Klosterbezirk zahlreich erschienenen Zuhörerschaft. — Eine Kollekte für das im Entstehen begriffene Pestalozzidorf ergab den schönen Betrag von Fr. 230.—. Das Sammelergebnis von Seminar und Uebungsschule für die Aarg. Pestalozzi-Spende betrug Fr. 124.85.

Am 19. März veranstaltete die Schülerschaft eine Abendmusik mit Werken von Bach, Schubert und Schumann zugunsten der notleidenden Jugend Deutschlands. Die Anregung dazu ging aus von dem Vortrag des Hrn. Pfarrer Stickelberger über Eindrücke aus dem besetzten Süddeutschland.

*

An Bauarbeiten nennen wir vor allem den Anschluss unserer Warmwasserheizung an die vom Elektrizitätswerk der Stadt Zürich neu erstellte Wärmepumpenanlage zur Ausnützung der Generatoren- und Transformatorenabwärme. Wir sind den Behörden für die Bewilligung der hiefür erforderlichen Kredite zu grossem Dank verpflichtet und möchten auch nicht unterlassen, der rastlosen Bemühungen der Herren Betriebsleiter J. Schneebeili und Seminarverwalter W. Basler um die Förderung des schönen Werks zu gedenken. Diese Erweiterung der Heizungsanlage, die uns von der Kohlenzufuhr sozusagen unabhängig macht, hat sich seit der Inbetriebnahme am 10. Januar vortrefflich bewährt.

Von den Arbeiten, die das kantonale Hochbauamt ausführen liess, erwähnen wir das Um- und Neueindecken des Daches über dem Uebungsschulhaus, die Erstellung einer neuen Treppe vom ersten zum zweiten Stock beim Kircheneingang,

das Neueinschindeln des Dachreiters über dem Schülerzimmerflügel, bauliche Verbesserungen und Erneuerungen in der Turnhalle, in Küche, Treppenhaus, Schülerzimmern, Physikräumen.

Der Besuch von Klosterkirche und Kreuzgang blieb beeinträchtigt durch das Fehlen der seit Kriegsausbruch herausgehobenen und diesen Winter zum Teil in Zürich ausgestellten Glasgemälde. Doch hatten wir auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, einige grössere Gesellschaften durch die Sehenswürdigkeiten des alten Klosters zu führen, so die Offiziere eines unter Oberst Schumacher stehenden militärischen Ausbildungskurses, eine grosse Anzahl von Mitgliedern des in Wettingen zur Jahresversammlung zusammengekommenen Aarg. Gemeindeschreibervereins, die Sekundarlehrerschaft des Kantons Thurgau, die auf einer Studienreise in den Aargau bei uns einkehrte, die Zunft Hottingen Zürich, die Bezirkskonferenz Zurzach, die Arbeitslehrerinnen-Konferenz des Bezirks Kulm.

Wir möchten diesen Abschnitt nicht beschliessen, ohne zwei Männern, die sich um die Erhaltung und den Ausbau des alten Klosters verdient gemacht haben und vor kurzem gestorben sind, ein Wort dankbarer Erinnerung zu widmen. Es sind die Herren Prof. Dr. Hans Lehmann und alt Hochbaumeister Johann Wipf, von denen der erste in Zofingen beheimatet, der zweite dort wohnhaft war. Hans Lehmann hat die Erforschung der Geschichte der Abtei Wettingen vor etwas mehr als 50 Jahren aufgenommen. Die Anregung dazu empfing er, wie er gern erzählte, von seinem einstigen Lehrer Jakob Burckhardt. Der grosse Basler Kunsthistoriker traf einmal zufällig mit ihm im Wettinger Kreuzgang zusammen. Er wies hin auf das Chorgestühl und das in seiner sechs Jahrhunderte umfassenden Sammlung von Glasgemälden einzigartige Material zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz und legte dem jungen Fachkollegen nahe, seine wissenschaftliche Arbeit für einige Zeit ganz diesen Kunstdenkmälern zuzuwenden, indem er die Ueberzeugung aussprach, eine derartige auf ein bestimmtes Objekt gerichtete Tätigkeit führe zu den wertvollsten Erkenntnissen des Gegenstandes und fördere den Forscher am nachhaltigsten in seiner wissenschaftlichen Arbeitsweise. Hans Lehmann, der damals Bezirkslehrer in Muri war, folgte der erhaltenen Anregung und siedelte bald für einige Ferienwochen nach Wettingen über, wo ihm der seinem Vorhaben sehr zugeneigte Seminardirektor Jakob Keller ein Schülerzimmer einräumen liess. Er lag mit Hingabe der vorgenommenen Arbeit ob, dehnte seine Studien nach allen zweckentspre-

chenden Richtungen aus, auch auf technische Fragen — «man muss die Sache kennen, wenn man verständig mit den Namen umgehen will», pflegte er zu sagen — und erwarb sich darob zunächst die bewundernswerte Kenntnis des alten Klosters, seiner Geschichte und seiner Kunstschatze, aus der seine Veröffentlichungen über Wettingen, namentlich über dessen Glasgemälde und das Chorgestühl, hervorgegangen sind, gleichzeitig aber auch jene meisterhafte wissenschaftliche Arbeitsmethode, die ihm in der Folge eine so eindringliche, zuverlässige und fruchtbare Tätigkeit auf seinen Fachgebieten gestattete. Durch Prof. Lehmann ist Wettingen als Kulturstätte der Vergangenheit zu dem heutigen erneuten Ansehen gekommen. Damit war auch die wirksamste Vorarbeit getan für die Wiederherstellung der teilweise von der Zeit arg mitgenommenen Gebäulichkeiten, welche Aufgabe Hochbaumeister Hugo von Albertini dann in den Jahren 1910—1924, vor allem in der Mönchskirche, sachbegeistert und fachkundig durchführte. Als Direktor des Landesmuseums, als Hüter der Wettinger Bauten und Kunstschatze im Auftrage von Staat und Bund hat Prof. Lehmann auch seither und bis zu seinem Rücktritt von diesem Aufsichtsamt im Jahre 1937 das Kloster regelmässig besucht und alle wichtigen Erneuerungsarbeiten begutachtet. So ist ihm Wettingen in zwiefacher Weise, als Stätte der Forschung und der Obhut, zur geistigen Domäne geworden. Mit welcher Liebe und mit welchem Erfolg er sie bebaut hat, das darf die Aargauer Heimat in die Ehrentafel ihrer Geschichtsschreibung und Denkmalpflege eintragen.

Hochbaumeister Johann Wipf, der auf Anfang 1926 an die Stelle des zurückgetretenen Herrn H. von Albertini trat, setzte das Werk seines Vorgängers getreulich fort. Seine Aufmerksamkeit galt in gleichem Masse den alten Kultusbauten wie den heutigen Lehr- und Wohngebäuden, und bei der Bewältigung jeder Aufgabe bewies er ein ungewöhnliches praktisches Geschick und eine nie erlahmende Arbeitskraft. Man staunt, wenn man sich aus den Jahresberichten seit 1927 die Arbeiten in Erinnerung ruft, die unter ihm durchgeführt worden sind. Es ist eine fast unabsehbare Reihe. Darin sind grosse Werke, die sich über mehrere Jahre erstrecken, und viele, viele kleinere bauliche Neuerungen und Verbesserungen. Kaum ein Raum in allen Seminargebäuden, dem seine Umsicht und sein Sinn für das Notwendige und Zweckmässige nicht irgend einmal zugute gekommen sind. Für jeden berechtigten Wunsch hatte er ein offenes Ohr und bald auch einen glücklichen Vorschlag zur Erfüllung. So ergab sich zwischen ihm und der Bewohnerschaft des Seminars ein freundliches Verhältnis, auf das

in den 15 Jahren, da ihm das Bauwesen an unserer Anstalt unterstellt war, nie der leiseste Schatten fiel. Wir wissen, dass Herr Wipf an Wettingen hing, und wir werden sein Wohlwollen für das Seminar und seine Verdienste um dessen bauliche Instandhaltung in bestem Andenken behalten.

*

Unser Entwurf eines Dekretes über die Organisation der Lehrerbildung in Wettingen, den wir im Jahresbericht 1943/44 dargestellt und im einzelnen begründet haben, ist inzwischen in der Form, in der er aus der Beratung durch die Seminarkommission hervorging, von den Bezirkskonferenzen besprochen und hierauf durch die letztjährige Delegiertenversammlung der Kantonal-Konferenz verabschiedet worden. Die Erziehungsdirektion hat ihn mit dem Bericht des Kantonalvorstandes über die Stellungnahme der Lehrerschaft zu den Entwürfen der beiden Seminarien an uns zurückgewiesen zu erneuter Beratung. Diese ist zur Zeit im Gang. Wir bemühen uns, den Forderungen, die in den Konferenzen erhoben worden sind, überall da entgegenzukommen, wo wir ihnen Berechtigung zugestehen müssen, und benützen die Gelegenheit, um auch gewisse neue Ideen, die in unsern Reihen laut geworden sind und die Zustimmung der Konferenzmehrheit gefunden haben, in entsprechende Vorschläge zu fassen. Dagegen gedenken wir in Fragen grundsätzlicher Natur, von denen wir glauben, sie dürfen nicht endgültig von der Lehrerschaft im Sinne der Ablehnung neuer Gedanken entschieden und von der Beratung in den Behörden ausgeschlossen werden, soweit sich unsere Ueberzeugung nicht geändert hat, auf unserem Standpunkt zu beharren. Ueber das Ergebnis dieser zweiten Beratung wird das nächste Jahr an dieser Stelle Bericht zu erstatten sein.

Zur Geschichte dieses ersten Versuchs einer Neugestaltung der Lehrerbildung im Aargau bis zu ihrem einstweiligen Abschluss durch die Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz sei in Kürze Folgendes festgehalten:

Die von Wettingen aus 1921 vorgeschlagene Trennung der Lehrerbildung in eine allgemein wissenschaftliche und eine eigentlich berufliche wurde von beiden Seminarien gutgeheissen. Zu den Fragen, ob die Vorstufe der Lehrerbildung in eine Maturitätsanstalt zu verlegen und ob ein örtlich davon gesondertes Oberseminar für Lehrer und Lehrerinnen zu schaffen sei, hatten beide Konferenzen unter einlässlicher Begründung in ihren Berichten ablehnende Stellung genommen. Während aber Aarau

den ersten Abschnitt der Lehrerbildung auf vier Jahre ansetzen und dadurch, sowie durch die Einführung des Obligatoriums für eine zweite Fremdsprache die Unterstufe etwas mehr dem Gymnasium angleichen wollte, in der Meinung, dass nur so allen Abiturientinnen die Zulassung zur Hochschule zu sichern sei, schlug Wettingen ein Unterseminar von $3\frac{1}{2}$ Jahren Zeitdauer und als neuen Ausbildungsabschnitt einen halbjährigen Arbeitsdienst in einer praktischen Tätigkeit ausserhalb der Schule vor und lehnte das Obligatorium einer zweiten Fremdsprache ab; es glaubte auch bei dieser Organisation den für das Studium geeigneten Schülern den Weg zur Hochschule offen behalten zu können.

Diese Abweichungen in grundsätzlichen Dingen führten dazu, dass jede der beiden Anstalten ihren besondern Dekretsentwurf vorlegte.

In den Bezirkskonferenzen im Herbst 1944, an denen zu meist Vertreter beider Seminarien zu Worte kamen, sprach sich die Lehrerschaft einheitlich dahin aus, der Anschluss an die Hochschule müsse gewahrt bleiben, wenn nötig durch Erweiterung der Unterstufe auch in Wettingen auf vier Jahre. Wettingen vertrat dem gegenüber die Auffassung, das kommende Unterseminar, entlastet von den Elementen der beruflichen Ausbildung, werde so gut wie das nach den Vorschlägen der Kantonschule auf $3\frac{1}{2}$ Jahre zu verkürzende Gymnasium die Zulassung seiner Abiturienten zum Hochschulstudium beanspruchen dürfen, auf jeden Fall aber könne dem Uebergang zur Universität vom Oberseminar aus, der die Regel bilden werde, nichts im Wege stehen.

Von den Hochschulen, die in dieser Frage massgebend sind, lag ein eindeutiges Gutachten nicht vor. Prof. P. Niggli, Zürich, äusserte sich dahin, dass die Zulassung nur durch eine Regelung im Sinne der Aarauer Vorschläge gewährleistet werde. Prof. W. von Wartburg, Basel, schrieb: «Wenn es möglich ist, ein verstärktes Fakultativum in einer weitem Fremdsprache und in Latein zu organisieren, so sehe ich nicht recht ein, warum, besonders bei Einbeziehung dieser beiden Fächer in die Abschlussprüfung des Unterseminars, die philosophischen Fakultäten dieses Unterseminars nicht als vollwertiges Vorstudium anerkennen könnten.» Prof. P. Huber, Basel, selber ein früherer Schüler des Seminars Wettingen, führte aus, es sei nach seinen persönlichen Erfahrungen bisher begabten Schülern ohne Schwierigkeiten möglich gewesen, ein sie interessierendes Hochschulstudium zu ergreifen; die Neuorganisation nach dem vorliegenden Entwurf werde dies noch wesentlich erleichtern; wenn sich Seminaristen neben einem Privatstudium in den mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Fächern auch in einer zweiten Fremdsprache ausbilden, so sei zu erwarten, dass Gesuchen um Immatrikulation entsprochen werde.

In den Konferenzen wurde mehrfach auch ein Ausbau des auf die praktische Schulhaltung vorbereitenden sogenannten Dorfschuldienstes gefordert. Dazu konnte Wettingen geltend machen, dass diese Institution von ihm ins Leben gerufen, von Aarau zunächst abgelehnt, später nach der in Wettingen bestehenden Organisation ebenfalls eingeführt worden sei, dass also erwartet werden dürfe, Wettingen werde diesem Bestandteil der beruflichen Ausbildung auch in Zukunft die ihm gebührende Zeit einräumen; doch möchte es Ansetzung und Dauer nicht im Dekret festlegen, sondern sich die Anpassung an die kommenden Erfahrungen vorbehalten.

Scharf geteilt waren die Meinungen über den von Wettingen vorgeschlagenen Arbeitsdienst. Die Idee stiess einerseits auf grundsätzlichen Widerspruch oder auf Bedenken gegen ihre Durchführbarkeit; sie fand aber anderseits auch Zustimmung. In Baden beispielsweise pflichtete die Konferenz mehrheitlich der geplanten Neuerung zu und verlangte auch für die künftigen Lehrerinnen einen praktischen Bildungskurs ähnlicher Art. Vom Seminar Aarau wurde der Arbeitsdienst heftig bekämpft.

In einer den Bezirkskonferenzen folgenden Sitzung des Kantonalvorstands mit den Präsidenten der Bezirkskonferenzen bekannte sich die Versammlung nach einem Referat des Vorsitzenden, Herrn Dr. J. Hunziker, einstimmig zu den Forderungen, es sei ein einheitliches Dekret für beide Anstalten zu schaffen und der Uebergang an die Universitäten sei nach dem Vorschlag Aaraus durch ein vier Jahreskurse umfassendes Unterseminar sicherzustellen. Hinsichtlich des Arbeitsdienstes wurde befunden, er befriedige nicht. Doch ergab die Diskussion, dass ein «Wanderhalbjahr» da und dort in der Lehrerschaft gewünscht werde; des fernern wurde von verschiedenen Seiten die Schaffung eines von den Unterseminarien getrennten Oberseminars als Ideallösung bezeichnet.

Diese Versammlung, von der man erwarten durfte, sie werde eine allseitige Abklärung des Fragenkomplexes und unvoreingenommene letzte Meinungsbildung vorbereiten, gab in Wirklichkeit an die Lehrerschaft die Parole aus: Ablehnung der Wettinger Neuerungsvorschläge bei der weitem Beratung.

Als Diskussionsgrundlage hiefür unterbreitete der Kantonalvorstand den Bezirkskonferenzen einen Fragebogen, der unter dem Titel «Grundsätzliches» Stellungnahme verlangte zu den Fragen, ob die beiden Seminarien einheitlich oder durch zwei verschiedene Dekrete zu organisieren seien; ob die Aufteilung

der Ausbildung in eine allgemein wissenschaftliche und eine praktische gutzuheissen sei; ob die wissenschaftliche Ausbildung an der Kantonsschule oder einer dieser gleichwertigen obern Mittelschule (Unterseminar) erworben werden soll, und ob die berufliche Ausbildung an einem örtlich vom Unterseminar zu trennenden Oberseminar zu begrüssen wäre.

Unter dem Titel «Spezielles» fand sich zunächst eine Frage folgenden Wortlauts an die aargauische Lehrerschaft: «Die Lehrerschaft hält unbedingt daran fest, dass das Abgangszeugnis vom Unterseminar wie bis anhin zum Uebertritt an die philosophischen Fakultäten der Universitäten berechtigen soll. Wie stellen Sie sich zu dieser Forderung?»

Dann folgte die weitere, nach der Auffassung des Kantonalvorstands also nicht unter das Grundsätzliche gehörige Frage: «Was halten Sie von der Einschaltung des Arbeitsdienstes? Halten Sie ihn im vorgesehenen Rahmen durchführbar? Ist er abzulehnen und durch einen erweiterten Dorfschuldienst zu ersetzen? Soll er auf eine andere Grundlage gestellt werden?» Und endlich sollten die Konferenzen ihre Vorschläge zur Ausgestaltung des Oberseminars anbringen.

In den Frühlingskonferenzen wurden auf Grund dieses Fragebogens die Dekretsentwürfe neuerdings beraten. Dabei trat die Anschlussfrage, zum Teil als Prestige-Angelegenheit, da und dort die Diskussion beherrschend in den Vordergrund. Vor den Konferenzen Aarau und Lenzburg sprach der Präsident der Kantonalkonferenz für die Aarauer Auffassung in den umstrittenen Punkten und gegen den Arbeitsdienst; es folgten entsprechende Beschlüsse. Wettingen hatte nur ein einziges Mal, vor der Bezirkskonferenz Zurzach, Gelegenheit, durch ein Mitglied seiner Lehrerschaft seine Forderungen gegenüber einem Vertreter Aaraus erläutern und begründen zu lassen. In diesem Falle führte die Aussprache über den Arbeitsdienst zu folgender Stellungnahme: Die Konferenz ist grundsätzlich mit dem Arbeitsdienst einverstanden, bezweifelt aber, ob er den gewünschten Erfolg bringen kann bei der Dauer von nur einem halben Jahre.

Die Lehrerschaft der Sekundarschule sprach in ihrer Jahresversammlung die bestimmte Erwartung aus, dass der Uebergang an die Universität auf Grund des Lehrpatents für Gemeindegemeinschaften gesichert bleibe. Zur Frage des Arbeitsdienstes äusserte sie sich nicht.

In seinem Berichte über die Stellungnahme der aarg. Lehrerschaft zu den Dekreten über die Organisation der Lehrerbildung im Aargau gelangte der Präsident der Kantonalkonferenz zu folgender Zusammenfassung:

1. Die Lehrerschaft fordert mit sehr grosser Mehrheit im Grundsätzlichen für beide Seminarien eine gemeinsame Organisation und damit ein einheitliches Dekret.

2. Die Aufteilung in eine allgemeine wissenschaftliche und eine praktische Ausbildung wird einstimmig begrüsst. Die wissenschaftliche Ausbildung soll einem Unterseminar, event. der Kantonschule, die praktische einem Oberseminar zugewiesen werden, das nach dem Begehren von 7 Konferenzen vom Unterseminar zu trennen ist.

3. Die Lehrerschaft verlangt einmütig, dass das Abgangszeugnis vom Unterseminar zum Uebertritt an die philosophischen Fakultäten der Universitäten berechtigen soll.

4. Der Arbeitsdienst wird in der vorgeschlagenen Form abgelehnt. Während ihn fünf Konferenzen bedingungslos ablehnen, fordern die andern neue und stark veränderte Vorschläge.

5. Alle Konferenzen wünschen einen erweiterten Dorfschuldienst.

6. Die vorliegenden Dekrete sind zurückzuweisen. Die Lehrerkonferenzen der Seminarien von Wettingen und Aarau sollen ersucht werden, neue Vorschläge unter Berücksichtigung der von der Lehrerschaft aufgestellten Wünsche auszuarbeiten.

7. Die neuen Entwürfe sind der Lehrerschaft zur Vernehmlassung zu unterbreiten.

Die Erziehungsdirektion hat die Dekretsentwürfe auch den Bezirksschulräten zur Meinungsäusserung zugestellt. Zur Zeit, als den Seminarien die Entwürfe zu erneuter Beratung überwiesen wurden, waren 8 Berichte eingegangen.

Ein einheitliches Dekret wird vorgezogen, soweit sich die Bezirksschulräte zu dieser Frage äussern. Nach der Meinung des Bezirksschulrates Baden sollte auch Aarau wie Wettingen in $3\frac{1}{2}$ Jahren abschliessen können. Laufenburg verlangt, dass nach $3\frac{1}{2}$ oder 4 Jahren die Maturität zu erreichen sei. Lenzburg glaubt, dass diese Forderung nur durch ein Unterseminar mit 4 Jahreskursen erfüllt werden könne.

Zur Frage des Arbeitsdienstes sprechen sich vier Bezirksschulräte zustimmend aus. Wir geben die bezüglichlichen Äusserungen zusammengefasst wieder. Aarau: Am vorgeschlagenen Arbeitsdienst ist festzuhalten; es sollte jedoch nicht eine Zersplitterung in verschiedenen Berufen stattfinden. Baden: Ein halbjähriger Arbeitsdienst scheint für die zukünftige Lehrerin ebenso notwendig wie für den zukünftigen Lehrer. Kulm: Den Seminaristinnen sollte eine umfassende hauswirtschaftliche Erziehung mit ins Leben hinaus gegeben werden; darum ist für das Semi-

nar Aarau, gleich wie für Wettingen, ein Zeitraum für Arbeitspraxis miteinzubeziehen. Zofingen: Der Arbeitsdienst als Bedingung für den Uebertritt ins Oberseminar wird im Sinne einer Förderung und Erweiterung des Erfahrungskreises und zur Vertiefung des sozialen Verständnisses begrüsst.

Ein Bezirksschulrat lehnt es zur Zeit ab, definitiv Stellung zu nehmen zu den Vorschlägen, die eine folgenschwere Veränderung der Lehrerbildung bedeuten.

Von den verbleibenden drei Bezirksschulräten äussert Rheinfelden gegen den Arbeitsdienst das Bedenken, es werde in einem halbjährigen Arbeitsdienst ausserhalb der Schule kaum möglich sein, einen längern zusammenhängenden Unterrichtsbesuch (Dorfschuldienst) unterzubringen, besonders unter den erschwerenden Umständen eines Aufenthalts in einem anderssprachigen Landesteil. Lenzburg hält die praktische Durchführung des grundsätzlich sehr zu begrüssenden Arbeitsdienstes für schwierig und schlägt an dessen Stelle Kurse in manueller Betätigung auf landwirtschaftlichen Gebieten vor, die in den Unterricht des Seminars einzuschalten wären. Zurzach lehnt den Arbeitsdienst ab, da der Unterbruch dem einen oder andern Schüler beim Eintritt ins Oberseminar zum Nachteil gereichen oder ihn zu einem Berufswechsel veranlassen könnte.

Es ist aufschlussreich, aus dieser Stellungnahme der Bezirksschulräte zu den Dekretsentwürfen die Stimmen einer breiten Oeffentlichkeit zur Frage der Lehrerbildung zu vernehmen.

Musikalische Darbietungen an der Schlussfeier 1946

M. A. Mozart	Ouverture zu «Il ré pastore» für Orchester
Fr. Schubert	«Die Nachtigall» für Chor und Klavier
J. S. Bach	Konzert in C-Dur für 2 Klaviere
Fr. Schubert	Im Gegenwärtigen Vergangenes für Solo, Chor und Klavier.

Prüfungen 1946

Wahlfähigkeitsprüfungen:

Schriftlich: 14. bis 16. März.

Turnen: 20. März.

Lehrproben: 21. März.

Mündlich: 22. und 23. März.*)

Jahresprüfungen:

Besuchstage: 8. und 9. März.

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule:
20. März.

Arbeitsschule: 18. März.

Zensur und Uebergabe der Lehrpatente an die Austretenden:

Samstag, den 6. April, um 11 Uhr.

Aufnahmeprüfungen:

Schriftlich: 11. und 12. März.

Mündlich: 1. und 2. April.

Eröffnung des neuen Schuljahres:

Montag, den 29. April, um 14 Uhr, im Musiksaal.

*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1946 Geographie, Naturkunde, Musik, bestimmt.